

Joachim Zeller:



Er ist Bezirksbürgermeister in einem der spannendsten Berliner Bezirke - Berlin-Mitte, Sitz von Bundestag, Bundesrat und Bundesregierung, politisches Zentrum der Bundesrepublik Deutschland und gleichzeitig voller kultureller Highlights, deutscher Geschichte und täglich im Fernsehen. Joachim Zeller (51) ist hier seit 1996 Bürgermeister - zuerst im alten Bezirk Mitte, seit der Bezirksfusion auch für den neuen Großbezirk Mitte, bestehend aus Mitte, Tiergarten und Wedding. Im-

Bürgermeister im Hauptstadtbezirk

merhin eine Großstadt mit 322.000 Einwohnern - vergleichbar mit Wiesbaden oder Erfurt. Nicht vergleichbar ist hingegen die politische Situation, denn Mitte ist die Deutsche Wiedervereinigung auf kommunaler Ebene. Hier trennte die Mauer bis zur Einheit die zwei

ehemaligen Westbezirke und den ehemaligen Ostbezirk, die 2001 zu einer Verwaltungseinheit zusammen gelegt wurden. Drei Stadtteile im Zentrum Berlins mit sehr unterschiedlichen Bevölkerungsstrukturen, Bedürfnissen und Wahlergebnissen. Wenn hier ein CDU-Politiker regiert, dann hat das schon etwas zu bedeuten. Der studierte Slawist Joachim Zeller wurde seit seiner ersten Bürgermeisterwahl von den Grünen mitgetragen und kann sich im übrigen über alle Parteigrenzen

hinweg großer Anerkennung sicher sein. Die Frankfurter Rundschau schrieb unlängst, Diplom-Sprachmittler sei nicht nur sein erlernter Beruf, sondern man könne dies auch durchaus politisch verstehen. Joachim Zeller steht in seinem Bezirk für Ausgleich. Dabei zählen für ihn die bundespolitischen Diskussionen ebenso, wie die konkreten Probleme vor Ort. „Das ist hier ein großer Spannungsbogen von Kanzleramt und Gendarmenmarkt zu den Wohnkiezen von Moabit und Wedding“, sagt Joachim Zeller. Der rasante Strukturwandel im Zentrumsbezirk hat auch für den Bürgermeister neue Aufgaben gebracht. Kontaktpflege mit zahlreichen Botschaften, ausländischen Besuchergruppen und Investoren gehören seither

zum Pflichtprogramm. Und Joachim Zeller hat als Bezirksbürgermeister inzwischen faktisch die

Rolle eines Berliner Außenministers, die ihm geradezu auf den Leib geschneidert ist. „Wir wollen bei allen großen Veränderungen seit dem Regierungsumzug nach Berlin auch, dass Mitte ein Bezirk für normale Bürgerinnen und Bürger bleibt. Der

Citybezirk soll liebens- und lebenswert bleiben und das friedliche Zusammenleben von Alteingesessenen und Neankömmlingen ermöglichen. Dafür setze ich mich mit all meiner Kraft und Kompetenz ein. Das Nebeneinander von Kiezleben und Bundespolitik verlangt ein hohes Maß an Fingerspitzengefühl, Ausdauer und Toleranz. Vor allem brauchen wir einen Sinn für die Realität, in

der wir leben, ein Gespür für gesellschaftliche und wirtschaftliche Trends - und wenn nötig auch die Kraft für eine Trendwende.“ Kraft entfaltet der vor drei Monaten als neuer CDU-Landesvorsitzender von Berlin gewählte Zeller insbesondere, wenn es um die Vertretung von berechtigten Interessen der Berliner Bezirke gegen den rot-roten Senat geht. Eine 3,5 Millionenstadt kann man nach seiner festen Überzeugung nicht ohne starke Bezirke regieren oder gar effektiv und vor allem bürgerfreundlich verwalten. Bestrebungen des Wowerit/Sarrazin-Senats, kommunale Zuständigkeiten zunehmend zu zentralisieren, lehnt er strikt ab. Statt dessen befürwortet er aus tiefer Überzeugung die Ortsnähe von Politik und Möglichkeiten der unmittelbaren Bürgerbeteiligung. Joachim Zeller: „Auch in schwierigen Zeiten ist in Berlin die Politik zuerst für die Menschen da, nicht für die Zahlen.“



ERNST REUTER HAT SICH UM BERLIN VERDIENT GEMACHT!

SOZIALDEMOKRATEN UND POSTKOMMUNISTEN GEMEINSAM GEGEN EHRENBÜRGERWÜRDE

„Ihr Völker der Welt – schaut auf diese Stadt!“

Unvergessen ist dieser Ausspruch des damaligen Regierenden Bürgermeisters von Berlin, Ernst Reuter, im Jahre 1948. Die Rosinenbomber werden zur Brücke der Menschlichkeit und Freiheit. Zweifelhaft ist, ob der Berliner

lehnte, ist dem Leben und der Arbeit seines Vorgängers im Amt im höchsten Maße unwürdig. Sein Hauptargument, Ehrenbürgerwürden könnten nur lebenden Personen verliehen werden, ist mehr als fadenscheinig. Bei der Bewilligung der Ehrenbürgerwürde für den ehemaligen Statthalter Stalins in der deutschen Hauptstadt, den ersten Stadtkommandan-

Koalitionsvertrages mit der SED-Nachfolgepartei PDS Anfang letzten Jahres widerspiegelte, soll heute möglichst jede historische Differenz unter den Teppich gekehrt werden. Doch die Berliner fordern mit einer riesigen Mehrheit die Ehrenausszeichnung Reuters. Genau wie wir: Ernst Reuter hat sich um Berlin verdient gemacht. Mit dem nahenden 50. Todestag Reuters bietet sich für diese längst überfällige Ehrung eine gute Gelegenheit. Deshalb haben wir einen Antrag zur Verleihung der Ehrenbürgerwürde ins Parlament eingebracht. Die Berliner SPD ist jetzt in der Pflicht vor ihrer eigenen Geschichte und der Geschichte unserer Stadt Farbe zu bekennen. Und eines ist sicher: Die Welt wird dabei auf Berlin schauen!

Frank Henkel, Parlamentarischer Geschäftsführer d. CDU-Fraktion im Abgeordnetenhaus

CHARLOTTENBURG/WILMERSDORF Bei Hochzeit Nummer 1

Auch in diesem Jahr steht der Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf mit 762 Eheschließungen und 36 eingetragenen Lebenspartnerschaften im ersten Halbjahr auf einem Spitzenplatz in Berlin. Dazu tragen die Attraktivität der drei Trauorte: das Rathaus Schmargendorf, die Villa Kogge in Alt-Lietzow und der Intarsiensaal im Rathaus an der Otto-Suhr-Allee erheblich bei.

Unlängst gab es eine Premiere: In und um die Villa Kogge wurde ein Hochzeitsmarkt veranstaltet. „Von 11:00 bis 17:00 Uhr konnten sich zukünftige Ehepaare und ihre Angehörigen in der Villa Kogge umschaun und sich umfassend über die nötigen Voraussetzungen und Unterlagen informieren“, erläutert dazu der für das Standesamt zuständige CDU-Stadtrat Joachim Krüger, der die Veranstaltung gemeinsam

mit Silvia Brenke, der Standesamtsleiterin, eröffnete. Rund 20 Anbieter aus den Bereichen Gastronomie, Brautservice, Fotografie, Schmuck und Musik gaben den Paaren Anregungen für die Planung des „schönsten Tags in ihrem Leben“.

„Auf diese Weise konnten wir auch ein Stück Mittelstandsförderung betreiben. Ich hatte den Eindruck, dass die Firmen eben-

so zufrieden waren wie die zahlreichen Besucher“, zieht Joachim Krüger eine erste Bilanz des „Tags der offenen Tür“, der sicherlich nicht der letzte bleiben wird.



Ernst-Reuter-Platz

Sozialdemokratie die Freiheitsliebe ihres einstigen Regierenden Bürgermeisters in Erinnerung geblieben ist. Die ‚Verbalakrobatik‘, mit der der heutige Regierende Bürgermeister, Klaus Wowereit, eine Ehrenbürgerwürde Reuters ab-

ten der Sowjets im besetzten Berlin 1945, Nikolai Bersarin, waren sich SPD und PDS sehr schnell einig. Und: Bersarin starb bereits 1945! Zutreffender ist wohl, dass Klaus Wowereit um den Frieden in der SPD/PDS-Koalition besorgt ist. Nach dem Kotau der Berliner SPD, die sich in der Unterzeichnung des